

Wie nachhaltig ist die öffentliche Förderung von populärer Musik?

Eine Untersuchung anhand ausgewählter Beispiele

Mona Huber

1 Anlass und Zielsetzung der Untersuchung

Populäre Musik nimmt einen wichtigen Platz im alltäglichen Leben vieler Menschen ein. Seit den 1950er Jahren wird sie zunehmend rezipiert und produziert, womit ihre Entwicklung und Ausdifferenzierung zusammenhängen (vgl. Fröhlich 2008: 1). Im Zuge der Digitalisierung und Globalisierung kamen und kommen neue Herausforderungen auf sie zu, weshalb es wichtig war und ist, Strukturen aufzubauen, die eine Weiterentwicklung der populären Musik erleichtern und ermöglichen. Populäre Musik stellt zudem einen wichtigen wirtschaftlichen Faktor dar. Lange Zeit wurde ihr aus diesem Grund die Förderungswürdigkeit abgesprochen. Populäre Musik ist jedoch nicht ausschließlich Wirtschaftsgut, sondern „entwicklungsfähiges und qualitätsorientiertes Kulturgut“ (Scheidig 2001: 2), das die Unterstützung durch die öffentliche Hand, vor allem im Nischenbereich, benötigt. Seit den 1980er Jahren entstehen zunehmend Initiativen zur öffentlichen Förderung von populärer Musik. Das Thema wurde in den letzten Jahren viel diskutiert, was zum Ausbau der staatlichen Unterstützung dieses Feldes beigetragen hat. Durch stetige Weiterentwicklung der bestehenden Förderung und Aufbau neuer Fördermodelle ist die Gestaltung der öffentlichen Förderung populärer Musik in Deutschland sehr heterogen. Es finden sich diverse Modelle mit unterschiedlichen Fördermaßnahmen, die auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet sind.

Gegenstand der Arbeit war die Untersuchung bestehender Förderangebote für populäre Musik anhand ausgewählter Beispiele und ihr nachhaltiger Nutzen für die Geförderten beziehungsweise der wirtschaftliche Nutzen für die Kommune oder das Land. Die ausgewählten Beispiele wurden hierfür anhand einer Definition von der Nachhaltigkeit einer öffentlichen Förderung populärer Musik untersucht. Diese wurde, auf einer Literaturanalyse aufbauend, im Vorfeld von der Autorin formuliert (vgl.

Kapitel 3). Das Ziel dieser Arbeit war es, anhand der Untersuchung bestehender Fördermaßnahmen ausgewählter Modelle herauszufinden, wie nachhaltig die untersuchten Beispiele sind und wie eine nachhaltige Förderung bestenfalls auszusehen hat. Hierbei interessiert vor allem, was eine nachhaltige Förderung leisten muss, welche Voraussetzungen sie benötigt und welche Herausforderungen es möglicherweise zu meistern gilt. Ausgangspunkt der Untersuchung war die These, dass die untersuchten Modelle nachhaltig wirken, da die Förderer gleichermaßen eine bedarfsgerechte und kontinuierliche Förderung gewähren, durch die langfristige Auswirkungen entstehen.

2 Forschungsdesign

2.1 Erhebungsmethode und -instrument

Der Untersuchung lag ein qualitativer Ansatz zugrunde. Es wurden einerseits Experteninterviews mit ausgewählten Förderern geführt, da die Förderer in der vorliegenden Arbeit in ihrer Rolle als Experten mit spezifischen Kenntnissen zu einem speziellen Themengebiet interessierten (vgl. Mayer 2008: 38). Ziel der Interviews war es, durch die befragten Experten als Insider Informationen über die gewährten Fördermaßnahmen und eine Bewertung ihrer gegebenenfalls nachhaltigen Wirkung sowie eine Einschätzung einer allgemeinen Struktur einer nachhaltigen Förderung populärer Musik zu erhalten. Desweiteren wurden ausgewählte Förderbegünstigte mittels eines weiteren Leitfadens befragt. Die Geförderten wurden interviewt, da deren Aussagen über den Nutzen der erhaltenen Förderung denjenigen der Förderer gegenübergestellt werden sollten. Dieser Vergleich half dabei, die Darstellungen der Förderer teilweise zu revidieren. Die Leitfadeninterviews wurden weiterhin eingesetzt, da nicht nur Erfahrungen und Meinungen der Geförderten erfasst, sondern auch ihre Erwartungen an eine nachhaltige Förderung ermittelt werden sollten.

2.2 Stichprobe

In der vorliegenden Untersuchung wurde die Stichprobe im Vorfeld hinsichtlich bestimmter Merkmale festgelegt. Ziel der Stichprobenziehung war es nicht, möglichst viele, sondern möglichst verschiedene Praxisbeispiele zu erhalten. Als Experten wurden die Referenten der Kulturämter beziehungsweise die Geschäftsführer der Einrichtungen gewählt, da diese für die jeweilige Förderung Verantwortung tragen, daher über Informationen verfügen und an Entscheidungsprozessen mitwirken. Die Auswahl der Beispiele orientierte sich unter anderem an den Fördermodellen. Es wurden Fälle ausgewählt, die Unterschiede in der Ausgestaltung der Förderung und in den gewährten Fördermaßnahmen aufweisen, um so einen breiten Einblick in die Förderpraxis und deren nachhaltige Wirkung zu erhalten. Eine Notwendigkeit für die Auswahl der Befragten war jedoch, dass alle Förderer entweder Maßnahmen im professionellen Bereich oder im Bereich des Nachwuchses mit Professionalisierungsabsicht gewähren.

Als Experten fungierten die Verantwortlichen der *vier Säulen in Mannheim*¹, der Referent für Popkultur und Filmkultur der Stadt Köln sowie die Leiterinnen des Musicboards Berlin und des PopKW Landesverband für populäre Musik und Musikwirtschaft Mecklenburg-Vorpommern e.V. Seitens der Geförderten wurden in Mannheim Vertreter der Bands Straßenpoeten (T. Rohnacher) und Lost Offshore (S. Laudemann), in Köln jeweils ein Mitveranstalter des Freedom Sounds Festivals (P. Clemm) und des Projekts A Black Atlantic (G. Riquelme), in Berlin der Musiker A. Stolze und eine Mitveranstalterin des Projekts Listen Up! (C. Görn) und in Mecklenburg-Vorpommern Vertreter der Bands Rabaukendisko (C. Körner) und Minitimer Katzenposter (A. Koevel) interviewt².

3 Begriffsbestimmung: Nachhaltige Förderung von populärer Musik

Nachhaltige Förderung meint eine Förderung durch bedarfsgerechte (vgl. Initiative Musik gGmbH 2009: 35) und kontinuierlich gewährte Maßnahmen, die langfristig wirken und sich auf ökonomische, künstlerische, soziale und strukturelle Aspekte beziehen. Kontinuierliche Maßnahmen sind solche, die entweder mehrmalig beziehungsweise über einen längeren

¹ Beauftragte für Musik und Popkultur der Stadt Mannheim, Musikpark Mannheim, Clustermanagement Musikwirtschaft Mannheim und Region, Popakademie Baden-Württemberg.

² Dies sind die Zielgruppen, die von den untersuchten Fördermodellen am häufigsten unterstützt werden.

Zeitraum gewährt werden und/oder auf anderen Maßnahmen aufbauen, sodass eine stetige Förderung ermöglicht werden kann (vgl. Initiative Musik gGmbH 2009: 34). Langfristige Wirkung meint in diesem Fall eine Veränderung, die grundlegenden Einfluss auf den geförderten Bereich hat beziehungsweise Effekte, die durch eine Förderung entstehen und nach Beendigung derselben bestehen bleiben. Es geht also um die „Permanenzfähigkeit“ (Ninck 1997: 46) der gewährten Förderung. Die genannten Aspekte, die mit einer nachhaltigen Förderung in Verbindung stehen, lassen sich weiter ausdifferenzieren. Zu den ökonomischen Aspekten zählt die Entstehung eines wirtschaftlichen Nutzens für die Kommune beziehungsweise das Land (vgl. Initiative Musik gGmbH 2009: 44/56). Sowohl der ökonomische als auch der künstlerische Aspekt einer nachhaltigen Förderung beinhalten die Professionalitätsentwicklung der Geförderten.³ Wichtig ist hierbei die Vermittlung von langfristig nützlichem Know-how und das Spielen regelmäßiger Live-Konzerte, um sich somit einem Publikum zu präsentieren (vgl. Initiative Musik gGmbH 2012: 19). Die Forcierung der Professionalität und die Erhöhung des Bekanntheitsgrades kann zur Existenzsicherung der Förderbegünstigten beitragen. Die Existenzsicherung der geförderten Bands, Musiker und Unternehmen bzw. der geförderten Projekte ist ein weiterer ökonomischer Aspekt einer nachhaltigen Förderung. Zu den sozialen Aspekten zählen die Etablierung und Nutzung nationaler und internationaler Kooperationen sowie der Aufbau bzw. die Existenz eines Netzwerks der entsprechenden Akteure (vgl. Initiative Musik gGmbH 2009: 17/35/86). Damit eine Förderung nachhaltig wirkt, ist es wichtig, entstehende Synergieeffekte durch Kooperationen und Netzwerkarbeit zu nutzen und auszubauen. Struktureller Aspekt einer nachhaltigen Förderung ist die Stärkung einer Infrastruktur, die auch in Zukunft genutzt werden kann. Darunter ist die Bereitstellung von Proberäumen, Bandbussen, technischem Equipment sowie die Unterstützung von Spielstätten, Labels etc. zu verstehen. Diese kann dazu beitragen, mehr Künstler „an die Öffentlichkeit zu bringen“ (Initiative Musik gGmbH 2012: 43), da mithilfe der Infrastruktur populäre Musik entsteht und aufgeführt wird (vgl. Initiative Musik gGmbH 2012: 44).

³ Während sich die Professionalitätsentwicklung im ökonomischen Sinn eher auf Start-Up-Unternehmen der Musikwirtschaft bezieht, meint die Professionalitätsentwicklung im künstlerischen Sinn die Entwicklung von Musikern und den Aufbau eines Künstlerprofils.

4 Ergebnisse - Überprüfung der These

Die Arbeit basierte auf der These, dass die untersuchten Modelle nachhaltig wirken, da die Förderer gleichermaßen eine bedarfsgerechte und kontinuierliche Förderung gewähren, durch die langfristige Auswirkungen eintreten. Die These konnte so allerdings nicht für alle ausgewählten Fallbeispiele bestätigt werden. Zwar orientieren sich die untersuchten Modelle mittelmäßig bis stark am Bedarf der Förderbegünstigten, doch werden nicht von allen Förderern kontinuierliche Maßnahmen gewährt. Entsprechend konnten bei einem der untersuchten Beispiele keine langfristigen Auswirkungen für das geförderte Projekt, dessen Veranstalter und Teilnehmer festgestellt werden.

Werden die einzelnen Fördermodelle betrachtet, zeigt sich, dass in Mannheim die Förderung der separaten Säulen sowohl weitestgehend bedarfsgerecht als auch, teilweise bedingt durch die Verzahnung der Stellen, kontinuierlich ist und hinsichtlich einzelner Aspekte nachhaltig wirkt. So trägt beispielsweise die Unterstützung durch die Popbeauftragte vor allem zur Vernetzung der Geförderten und zur deren Professionalitätsentwicklung bei; ebenso der von der Popakademie durchgeführte Bandpool, dessen Förderung auf einem höheren Niveau beginnt. Durch die Teilnahme an diesem entsteht für viele der Förderbegünstigten zudem ein wirtschaftlicher Erfolg. Das Clustermanagement und der Musikpark wirken besonders hinsichtlich der Standortentwicklung und Vernetzung der Akteure nachhaltig. Die Verzahnung der Förderstellen trägt in Bezug auf die Vielfalt der Szene und auf die Stärkung der Musikwirtschaft zur Nachhaltigkeit bei. Indem durch die vier Säulen sowohl der Basis (Nachwuchs) als auch der Spitze (professioneller Bereich) eine Förderung ermöglicht wird, entsteht eine Förderkette, durch die regionale Akteure schrittweise aufgebaut und in der Szene und Branche vernetzt werden. Die Nachhaltigkeit ist in Mannheim vor allem dadurch gegeben, dass die gewährte Förderung nicht auf Projektförderung beschränkt ist, sondern vor allem beim Aufbau von Fachkräften und des Nachwuchses sowie bei der Stärkung der Infrastruktur und der Netzwerke ansetzt. Zudem wirkt die Förderung deshalb in verschiedenen Bereichen, da sowohl aus dem Kultur-, als auch dem Wirtschaftsressort gefördert und dementsprechend verschiedene Förderaufgaben wahrgenommen und erfüllt werden. Für die befragten Förderbegünstigten lassen sich erste langfristige Effekte erkennen, ebenso für die Musikstadt Mannheim und die dort herrschende kreative Atmosphäre.

In Mecklenburg-Vorpommern ist die gewährte Förderung mittelmäßig bedarfsgerecht und vereinzelt kontinuierlich. Die Unterstützung wirkt - entsprechend der durch die Interviews mit den Förderbegünstigten erhaltenen Informationen - vor allem hinsichtlich der Professionalitätsentwicklung bis zu einem gewissen Grad sowie hinsichtlich der Vernetzung nachhaltig. Für die befragten Geförderten sind langfristige Auswirkungen eingetreten. Die Förderung hat zum Bestehen der Bands beigetragen. Jedoch wurde insbesondere durch das Gespräch mit Koevel deutlich, dass die Förderung durch den PopKW für Musiker im Anfangsstadium nützlich ist und sie einen An Schub gibt, die eigene Professionalisierung anschließend aber von jedem selbst forciert werden muss. Nur so konnten im Falle der Band Minitimer Katzenposter erste eingetretene Effekte verstetigt werden, wodurch sie nachhaltig wirken. Es kann davon ausgegangen werden, dass die Förderung durch den PopKW keinen wirtschaftlichen Nutzen für die Kommune Rostock und das Land Mecklenburg-Vorpommern mit sich bringt beziehungsweise gebracht hat, da die dortige Musikwirtschaft nach wie vor kaum vorhanden ist.

In Köln ist die Förderung bis zu einem gewissen Grad bedarfsgerecht. Jedoch werden die Maßnahmen nicht durchgehend kontinuierlich gewährt. Im Falle der untersuchten Förderbegünstigten war eine wiederholte finanzielle Unterstützung gegeben, wodurch langfristige Auswirkungen eintraten und die Förderung, vor allem für die Projektteilnehmer, nachhaltig wirkte. Zudem trug die wiederholte finanzielle Unterstützung zu einer vorübergehenden Existenzsicherung der Projekte bei. Allgemein lässt sich über die Förderung durch die Stadt Köln sagen, dass der Nachwuchs unterstützt wird, indem Veranstalter gefördert werden, die wiederum diesen durch Auftritte stärken. Da die Hauptzielgruppe der Förderung ausschließlich professionelle Akteure sind, setzt die Unterstützung nicht primär beim künstlerischen Aspekt, der Professionalitätsentwicklung, an. Der soziale Aspekt der Vernetzung und der Kooperationsbildung kann nicht eindeutig beurteilt werden. Der strukturelle Aspekt der Infrastrukturstärkung wird durch die Bereitstellung von Proberäumen und Technik sowie durch die Unterstützung von Clubbetreibern realisiert.

Ebenso wie in Köln ist die Förderung in Berlin einigermaßen bedarfsgerecht, aber wird nicht allen Förderbegünstigten kontinuierlich gewährt. Entsprechend erhielten die interviewten Geförderten ausschließlich einen einmaligen Zuschuss. Obgleich der Faktor Kontinuität nicht erfüllt wurde, traten durch die personenbezogene Förderung langfristige Auswirkungen für Stolze ein. Für ihn war die Förderung durch das Music-

board eine Art Gründerförderung, da er sich durch den Zuschuss ein eigenes Studio, also eine Existenz aufbauen konnte. Ob diese dauerhaft ist, bleibt abzuwarten. Für den Verein Ruby Tuesday e.V., das Projekt Listen up! und die teilnehmenden Akteure sind durch die einmalige Projektförderung keine nachhaltigen Effekte entstanden. Es zeigt sich, dass nicht jede gewährte Fördermaßnahme eines Fördermodells für den jeweiligen Geförderten Nachhaltigkeit mit sich bringt. Im Allgemeinen lässt sich über die Förderung durch das Musicboard sagen, dass durch dieses vor allem der Bereich der Professionalitätsentwicklung des Nachwuchses fokussiert wird. Hier wird jedoch ausschließlich der künstlerische Bereich und nicht die Weitergabe von branchenspezifischem Wissen berücksichtigt. Inwiefern der Aspekt der Professionalitätsentwicklung tatsächlich durch die Förderung realisiert wird, ist nicht bekannt. Bezüglich des strukturellen Aspekts der Infrastrukturstärkung ist in Berlin vor allem die Forcierung der Clubkultur von Bedeutung. Darüber hinaus werden Probe-räume zur Verfügung gestellt. Die Clubkultur ist für Berlin ein wichtiger Standortfaktor, denn das Land sieht sich selbst als Musikhauptstadt, wobei diese Position durch die Einrichtung des Musicboards noch bestärkt werden soll. Da das Musicboard erst seit zwei Jahren besteht, ist nicht bekannt, ob durch dessen Arbeit schon ein wirtschaftlicher Nutzen für Berlin entstanden ist. Dies wird sich erst in Zukunft zeigen. Hinsichtlich des sozialen Aspekts der Vernetzung und der Kooperationsbildung ist zu sagen, dass dieser durch die gewährte Förderung realisiert wird. Allerdings ist nur bekannt, dass das Musicboard selbst mit der Szene vernetzt ist. Inwieweit die Förderung zur Vernetzung der Geförderten beiträgt ist nicht bekannt.

5 Fazit

Durch die Untersuchung sollte herausgefunden werden, ob die unterschiedlichen Ansätze zur Förderung populärer Musik nachhaltig sind und gegebenenfalls wie nachhaltig sie sind. Es konnte festgestellt werden, dass nicht durch jede gewährte Förderung der einzelnen Modelle stets nachhaltige Wirkungen für die Förderbegünstigten beziehungsweise für geförderte Projekte und deren Teilnehmer eintreten. Weiterhin wurde ersichtlich, dass die Beiträge zu den vordefinierten Aspekten durch die Unterstützung der einzelnen Instanzen unterschiedlich stark sind und dass nicht alle Förderstellen in Bezug auf jeden der Aspekte eine nachhaltige Förderung ermöglichen. Es muss auch gesagt werden, dass eine

allgemeine Bewertung der Modelle hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit schwierig war. Meist konnte eine Einschätzung nur hinsichtlich der untersuchten Förderbegünstigten gegeben werden. Um die Ergebnisse zu festigen, hätten vermehrt Geförderte interviewt werden müssen.

Durch die Ergebnisse aus den Interviews konnten Voraussetzungen, die eine nachhaltige Förderung benötigt, Leistungen, die sie zu erfüllen hat und Herausforderungen, die sie meistern muss, herausgearbeitet werden. Zu den Voraussetzungen, mit denen gewissermaßen die zu meistern Herausforderung einhergehen, zählen die Orientierung am Bedarf der Akteure, eine gesicherte Zukunft der Förderer, vor allem der Mittlerorganisationen sowie, hinsichtlich der Förderung von Musikern und Bands, deren künstlerisches Potenzial. Bedeutend ist ebenfalls eine starke Infrastruktur und Clublandschaft sowie der Professionalisierungsanspruch der Akteure. Es wurde ersichtlich, dass der Großteil der befragten Förderer die gewährte Unterstützung als eine Art Anschubfinanzierung versteht, durch die Akteure so weit aufgebaut werden, bis sie interessant genug sind, möglicherweise in die Wertschöpfungskette integriert zu werden. Durch die Förderung werden entsprechend erste Schritte in den Markt begünstigt. Die Unterstützung sollte von den Geförderten als Anschub wahrgenommen werden, um darauf aufbauend eigenverantwortlich aktiv zu werden. Damit für die Förderbegünstigten, durch die erhaltene Förderung, nachhaltige Effekte eintreten können, ist eigenes Engagement erforderlich. Anhand der Studie konnte aufgezeigt werden, dass eine Förderung, um nachhaltig zu wirken zwar bedarfsgerecht, jedoch nicht kontinuierlich sein muss. Allerdings sollte Projektförderung wiederholt gewährt werden, damit eingetretene Wirkungen verstetigt werden können. Auch im Hinblick auf die Nachwuchsförderung ist eine kontinuierliche Förderung, im Sinne aufeinander aufbauender Maßnahmen, von Vorteil, da so über Grundlagen hinausgehendes Wissen vermittelt und die Professionalisierung der Geförderten vorangetrieben wird. In einer Kommune beziehungsweise in einem Bundesland sollte sowohl Basisförderung- als auch Spitzenförderung angeboten werden. Die Förderung von Kenntnissen, Fertigkeiten und Netzwerken schafft Resultate und Strukturen, die nach der Unterstützung weiterhin genutzt werden können und wirkt vermutlich zumeist längerfristiger als finanzielle Zuschüsse. Weiterhin konnte verdeutlicht werden, dass eine Zusammenarbeit der Jugend- und Kulturförderung sowie der Kultur- und Wirtschaftsförderung innerhalb einer Kommune Vorteile mit sich bringt. So werden eine vielfältige Musikkultur und Musikszene lebendig gehalten sowie die Musikwirtschaft ausgebaut und stabilisiert.

Literaturverzeichnis

- Fröhlich, Beate (2008): Nachwuchsförderung von Rock- und Popmusik in Deutschland. Perspektiven der Förderung unter der Berücksichtigung niederländischer Konzepte, Saarbrücken.
- Initiative Musik gGmbH (Hrsg.) (2009): Plan! Pop 09. Bundesfachkonferenz Populärmusikförderung. Dokumentation, Berlin. Unter: http://miz.org/dokumente/JRP_001_PLANPop09_Dokumentation.pdf, abgerufen am 20.06.2015.
- Initiative Musik gGmbH (Hrsg.) (2012): Plan! Pop 12. Bundesfachkonferenz Populärmusikförderung. Dokumentation, Berlin. Unter: http://www.initiative-musik.de/fileadmin/media/planpop12_epaper/, abgerufen am 20.06.2015.
- Mayer, Horst Otto (2008): Interview und schriftliche Befragung, 4. Auflage, München, Oldenburg.
- Ninck, Mathias (1997): Zauberwort Nachhaltigkeit, Zürich.
- Scheidig, Ira (2001): Rock- und Popmusikförderung in Niedersachsen. Eine besondere Betrachtung der Spitzenförderung unter kulturwissenschaftlichen Gesichtspunkten. Bestandsaufnahme – Problemanalyse – Handlungsperspektiven (Institut für Musikpädagogische Forschung der Hochschule für Musik und Theater Hannover, Forschungsbericht Nr. 14, im Auftrag des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur), Hannover.

Mona Huber studierte Vergleichende Kulturwissenschaft und Russische Philologie an der Universität Regensburg sowie Kulturwissenschaft und Kulturmanagement an der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg. Derzeit arbeitet sie als Volontärin beim Landesmusikrat Schleswig-Holstein.